



Idyllisch gelegen und ungemein staubig: der Fussballplatz der Strassenkinder von **Blantyre, Malawi**.

MARTIN SCHAER / ZVG

Symbiose von Fussball und Bildung

Fussball fernab der Euro 08 – dank dem Sport erhalten **Strassenkinder in Afrika** eine neue Alltagsstruktur

Seit fast zehn Jahren leistet der Berner Lehrer Martin Schaer in Malawi Entwicklungshilfe. Der Bau von Schulen gehört genauso dazu wie das Organisieren von Fussballturnieren für Strassenkinder. Zwei Filme dokumentieren das Projekt.

CHRISTIAN BRÖNNIMANN

Ein mehr oder weniger ebenes, unbebautes Feld, ein paar zusammengegelte Holzplatten und ein Ball – mehr braucht es nicht für hunderte von lachenden Kindergesichtern. Dies zeigt der Film «Chemusa Stars», eine Dokumentation über ein zweiwöchiges Fussballcamp in Malawi, das vom Berner Martin Schaer 2005 organisiert wurde. Damals reiste er zusammen mit dem heutigen FC-Zürich-Trainer Bernard Challandes und weiteren Fussballern in das südostafrikanische Land und bot etwa 150 Kindern für zwei Wochen mit Fussballtrainings einen strukturierten Alltag und ein «grosses Wir-Gefühl dank dem Teamsport», wie er es ausdrückt.

Inzwischen sind drei Jahre vergangen und das Camp hat sich zum jährlichen Grossanlass in einem Armenviertel von Blantyre, der zweitgrössten Stadt Malawis, entwickelt.

Bei ihrem ersten Besuch liessen die Schweizer Bälle und fussballerisches Grundwissen zurück. Mit diesem Know-how trainieren seither Einheimische in Eigenregie zusammen mit den Strassenkindern. Motivation und Einsatz sind gross, denn am alljährlichen Turnier werden die Kinder jeweils von Tausenden Zuschauern angefeuert und es gibt einen Pokal und Medaillen aus der Schweiz zu gewinnen. «Für die meisten Kinder ist das Turnier der einzige Moment im Jahr, in dem sich jemand um sie kümmert und etwas nur für sie tut», erzählt Schaer.

Ein lederner Ball statt Almosen

Angefangen hat das Fussballprojekt mit einer Begegnung mit einer Handvoll Strassenkindern in einem Township von Blantyre. Als die Kinder den Berner um etwas Geld anbettelten, bot ihnen dieser stattdessen ein beliebiges Geschenk an. Die Wahl war schnell getroffen. Ein lederner Fussball sollte es sein. Tagsüber spielten die Kinder von nun an mit dem Ball und zogen von Schule zu Schule, um neue Teams für gemeinsame Matches zu organisieren. Über Nacht behütete Schaer auf ausdrücklichen Wunsch hin das neue Spielgerät, damit es nicht abhanden kam. So blieb der Schweizer in Kontakt mit den Kindern. Dabei merkte er, welches Potenzial im

Sport steckt. «Natürlich wäre es naiv zu glauben, dass sich mit Fussball Konflikte lösen lassen», sagt Schaer, «aber es ist eine Weltsprache, die jedermann versteht.»

Martin Schaers Engagement beschränkt sich nicht auf Fussball. Seit 2001 hat er mit eigenen Ersparnissen und Spenden von Freunden und Verwandten zehn Schulhäuser in verschiedenen Regionen Malawis errichten lassen. Kostenpunkt: je 10 000 Franken. «Meine Projekte laufen auf zwei Schienen, die eng miteinander verlinkt sind», sagt Schaer. Mit den Fussballcamps

könne Vertrauen zu den Strassenkindern aufgebaut werden. Dank dieser Basis seien die Kinder empfänglicher für Ratschläge. «Weil für viele das Leben auf der Strasse kurzfristig oft einfacher ist als zu arbeiten, ist es teilweise sehr schwierig, sie davon zu überzeugen, wie wichtig Bildung eigentlich wäre», erklärt Schaer. Deshalb seien die Kontakte, die er durch den Fussball habe knüpfen können, unersetzlich – auch für ihn selber. «Es ist ja nicht so, dass ich nur nach Afrika fliege, um zu helfen. Auch ich profitiere selber stark vom Austausch mit der

völlig anderen Lebensform», sagt der 46-Jährige.

«Freude und Enthusiasmus»

Gemeinsam mit Cyril Gfeller und Nicola Carpi, beide haben bereits bei «Chemusa Stars» mitgewirkt, hat Martin Schaer inzwischen eine Fortsetzung zum ersten Film realisiert. «Made in Chemusa» rückt vier Personen aus Blantyre ins Zentrum, die alle in einer bestimmten Rolle beim Strassenfussball dabei sind, und bietet einen tiefen Einblick in ihren Alltag. «Die Filme sollen den Zuschauern ein anderes Bild Afrikas als das gewohnte vermitteln», sagt Schaer. «Eines voller Freude und Enthusiasmus.»

«Made in Chemusa» macht auch klar, um was es wirklich geht beim Strassenfussballprojekt. Obwohl noch kein Kind zum Profi wurde, sei ein «unsichtbares Ziel» bereits erreicht worden, erklärt Thomas Chamwalira, einer der vier Protagonisten, gegen Ende des Films. «Viele Kinder haben ihr Verhalten geändert», sagt er. Anstatt herumzulungern, verbesserten sie nun ihre Fähigkeiten. Damit seien gleich zwei Flügel mit einer Klappe geschlagen.

«Kick for your future»

Auch die Berner Stiftung Cooperaxion hat vor Kurzem ein Projekt ins Leben gerufen, bei welchem Kindern und Jugendlichen dank Fussball neue Perspektiven eröffnet werden sollen. Im Rahmen des Programms «Kick for your future» wurden in der Hauptstadt Liberias, Monrovia, Mannschaften mit insgesamt 300 Jugendlichen auf die Beine gestellt. Regelmässiges Training steht ebenso auf dem Programm wie gemeinsame Abfall-Sammelaktionen oder Aufklärungs-

arbeit zu Themen wie Hygiene und Abfall.

Längerfristig soll mit dem Projekt die Jugendarbeitslosigkeit gesenkt werden. Den Jugendlichen sollen Wege aufgezeigt werden, wie sie von der Strasse wegkommen. «Gerade in einem Land mit langer Kriegsvorgeschichte ist der Aufbau von neuen sozialen Strukturen enorm wichtig», sagt Sophia Hänny von Cooperaxion. (bro)

[©] www.cooperaxion.org

[i] **BEIDE MALAWI-FILME** werden heute, am 1. und am 2. Juni, um 19 Uhr in der Cinématheque gezeigt. www.martinschaer.ch